

Kein Uferweg bis Maurach



Dietram Hoffmann zeigt auf die Stelle, an der der Uferweg einst weiterführte. BILD: EVA-MARIA BAST / FOTOLIA: HALFPPOINT, SMILEUS, EKLER

Auf diesem alten Plan ist der Uferweg noch zu sehen. BILD: STADTARCHIV OBERLINGEN

Adventskalender der verschwundenen Dinge: Der Uferweg in Nußdorf wurde nicht weitergebaut, weil Grundstückseigentümer ihn nicht wollten

VON EVA-MARIA BAST

Dass dieser Weg verschwunden ist, findet der Nußdorfer Ortsvorsteher Dietram Hoffmann „einfach schade“. Dass es ihn einst gab, hat er bei seiner Arbeit an der Nußdorfer Chronik entdeckt. „Dort, wo der Weg Zum Gropper, der südlich parallel zum Weg Zur Forelle verläuft, eine Biegung macht, ging er früher geradeaus weiter“, erzählt der Ortsvorsteher. Mit früher meint er die Zeit bis in die 1920er Jahre: „Das waren saure, also nasse Wiesen, die nicht zum Ackerbau und zur Viehzucht geeignet waren“, erklärt er. „Südlich der Wiesen befand sich der Schilfgürtel. Da wuchsen auch Bäume, mitten hindurch ging der Weg, das muss sehr hübsch ausgesehen haben damals.“

Von hübschem Aussehen allein wurden die Nußdorfer Bauern aber nicht satt. Satt zu werden war ohnehin gar nicht so einfach in jenen Jahren: „Nußdorf war ja ein reines Winzerdorf, aber die Reblaus hat der Ernte sehr zugesetzt und Anfang des 20. Jahrhunderts alles völlig kaputtgemacht“, beschreibt Hoff-

Adventskalender

Nach dem „Adventskalender der Überlinger Geheimnisse“ und dem „Keks-kalender“ hat SÜDKURIER-Mitarbeiterin Eva-Maria Bast für die Leser einen neuen Adventskalender entwickelt und öffnet an jedem Erscheinungstag vor Weihnachten ein Türchen. Dieses Mal geht es um verschwundene Dinge und Gebäude aus dem Stadtbild. In jeder Geschichte wird ein Überlinger interviewt, der sich gut in der Stadt und ihrer Geschichte auskennt oder einen besonderen Bezug zu den verschwundenen Dingen oder Gebäuden hat.



land und Weidefläche für ihr Vieh kaufen zu können.“

Kindergarten. „Dieses Grundstück ist schon 1929 an die Familie Wieland verkauft worden“, hat Dietram Hoffmann herausgefunden. Der damalige Quadratmeterpreis: 2,80 Mark.

All diese Entwicklungen hatten auch Einfluss auf den Weg, der am Ufer entlangführte – als Verlängerung des heute noch bestehenden Wegs Zum Gropper: Die neuen Grundstückseigentümer wollten ihn nicht mehr. Dabei hatte der Verschönerungsverein noch im April 1926 den Nußdorfer Gemeinderat um eine Verlängerung des Seeuferwegs von der heutigen Gärtnerei Fuchs bis zur Pension Seefrieden gebeten. „Sie wurden aber vom damaligen Bürgermeister Beck vertröstet. Der übrigens nichts mit unserem Rudolf Beck zu tun hat und der vermutlich wusste, dass hier gebaut werden soll“, sagt Dietram Hoffmann.

Einem Protokoll des Nußdorfer Gemeinderats ist zu entnehmen, dass die Grundstückseigentümer „die Duldung eines Strandweges“ ablehnten. Damit war das Thema erst einmal vom Tisch, der Uferweg musste weichen – bis auf den Teil, an dem er heute noch zu finden ist. Für den gab es die Genehmigung, ihn einzuzäunen: 1931 wurde der Baufluchtenplan für das östliche See-gelände beschlossen. In diesem wurde festgehalten, dass „ein 1 1/2 m breiter Seeweg beiderseits 1 m hoch eingezäunt werden darf.“ Ganz aufgegeben hatten die Wegbefürworter noch nicht: „1932 haben Landrat Sander, Regierungsbaurath Widmann, Oberregierungsbaurath

mann die damalige Not. „Die Bauern mussten nun vom Weinbaubetrieb auf den klassischen Vieh- und Landwirtschaftsbetrieb umsteigen.“ Dafür seien die sauren Wiesen im Besitz der Bauern aber nicht wirklich geeignet gewesen. „Dafür haben sie aber Anfang der 1920er Jahre entdeckt, dass sie mit dem Verkauf der sauren Wiesen Geld verdienen können. Und dieses Geld haben sie bitter nötig gebraucht, um davon Acker-

Manch ein Nachkomme mag sich heute über den Verkauf ärgern, denn hätten die Vorfahren nicht verkauft, wäre er heute dank Seegrundstück Millionär. Doch die Bauern, sagt Dietram Hoffmann, hätten auf diese Art die Landwirtschaft bis in die 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts erhalten können. Eine der ersten, die kauften, sei die Familie Wieland gewesen. Im Haus befindet sich heute der Rosa-Wieland-

Reiser und Bezirksbaumeister Seeber in einer fast vierstündigen Rede versucht, den Gemeinderat von der Notwendigkeit der Aufnahme des Seewegs in den Ortsbauplan aufzunehmen“, steht im Gemeinderatsprotokoll. Vergeblich. „Der Seeweg östlich von Haus Wieland wird abgelehnt“, ist den Akten zu entnehmen. Deshalb kann man heute nicht durchgehend am See bis nach Maurach spazieren.